

# FREIZEIT MACHT DEN WALD PLATT

*„Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt,  
und im Gebüsch das muntre Rehlein springt,  
wo Tann und Fichten steh'n am Waldeszaum,  
verleb ich meiner Jugend schönsten Traum.“*

**S**o beginnt eine alte Volksweise über den Wald. Romantischen Träumen im deutschen Wald, angesichts der erschreckend zunehmenden Waldzerstörung durch Luft- und Bodenschadstoffe, nachzugehen, fällt heutzutage schwer. Der Wald ist nicht mehr das, was er einmal war. Sterbende Bäume heben anklagend ihre Zweige mit einer Spur Restgrün in den Himmel. Schwarzmalerei? Wer genau hinsieht, kann sich dem nicht verschließen.

Was ist passiert? In den letzten Jahren ist der Freizeitanteil der Bevölkerung erheblich gestiegen. Menschen entfliehen verständlicherweise nur allzugern der Enge der Wohnung, dem Lärm und den Abgasen in der Stadt. Idealer Zufluchtsort und für viele bequem per Auto zu erreichen:

Der grüne Wald, wo Ruhe und das Abenteuer Natur auf den gestreßten Städter warten. An sonnigen Tagen im Sommer wälzen sich wahre Scharen von Freizeithungrigen durch die deutschen Wälder auf der Suche nach Erholung und Entspannung.

## STREB FÜR WÄLDER

Vor ein paar Jahrzehnten hatte der Wald wenigstens zur Winterzeit eine Verschnaufpause, in der er sich regenerieren konnte.

Auch das ist anders geworden. Einige Zahlen sollen das Ausmaß der Waldbelastung verdeutlichen: In scheereichen Wintern werden allein in den Alpen 30.000.000 Skifahrer mit Liften in bergige Höhen befördert. Die Gesamtlänge der angelegten Pisten beträgt 133.000 Kilometer, eine Strecke, die mehr als dreimal um den Äquator reicht. Hinzu kommen rund 60.000.000 Wochenendausflügler und im Sommer circa 40.000.000 Urlauber. Zahlen, die einem das Blut in den Adern gefrieren lassen. Kein Wunder, daß Naturschützer die letzten „grünen Lungen“ retten und für die nächsten Generationen bewahren wollen. Doch damit ist der Konflikt vorprogrammiert: Erholung contra Naturschutz.

## WALD ALS MÜLLHALDE

Menschenmassen sind schon an sich eine Belastung für den Wald. Doch leider tun sie noch ein übriges, um das Problem zu vergrößern: Der dichte Wald scheint sich besonders dazu anzubieten, eine beliebte Müllablage-Alternative zu sein. Eine genaue Betrachtung des Mülls zeigt, daß so manch altes Sofa oder halbausgeschlachtetes Autowrack am Waldesrand steht. Viel schlimmer sind jedoch die üblichen Picknick-Überbleibsel: Achtlos geworfene Getränkedosen, Zigarettenschachteln und sonstiger Müll. Oft über große Flächen verteilte Kleinabfälle, die weder technisch noch finanziell von Waldbesitzern

entfernt werden können.

Selbst in einem überschaubaren Rahmen, wie dem Nationalpark Bayerischer Wald, wo an vielen Stellen Abfalleimer aufgestellt sind, müssen Jahr für Jahr mehrere Hunderttausend Mark für die Abfallbeseitigung berappt werden. Bleiben die Abfälle liegen, so verändert sich an diesen Stellen deutlich die Vegetation. Es entstehen als direkte Folge menschlicher stickstoffreicher Hinterlassenschaften Brennesselhorste im Wald.

Damit nicht genug: Neben dem Müll im Wald ist Vandalismus an Bäumen und Sträuchern zu beobachten, auch Waldbrände werden meistens durch Fahrlässigkeit entfacht.

## VOLKSSPORT: PILZE SAMMELN

Ein regelrechter Volkssport ist das Sammeln von Pilzen, Beeren und Heilkräutern geworden. Am frühen Morgen wird das Auto möglichst nahe am oder im Wald geparkt und auf geht's. Der Sammelleidenschaft wird im wahrsten Sinne des Wortes freier Lauf gelassen. Selbst Mini-Exemplare werden abgepflückt und wandern husch ins Körbchen, um stolz den Sammelerfolg nach Hause zu tragen. Niemand denkt darüber nach, daß Pilze eine wichtige Bedeutung für den Waldboden haben. Sind sie erst einmal zerstört, ist das ökologische Gleichgewicht beeinträchtigt.

Eines muß man den Menschen schon lassen, was sie machen, machen sie gründlich: Um an die begehrten Pflanzen und Waldfrüchte zu kommen, durchstreifen sie die letzten Winkel des Waldes, ohne jede Rücksicht auf empfindliche Bodenvegetation. Kein Sammler denkt an die Tiere, für die diese Früchte hochwertige Winternahrung sind.

## MASSEN CONTRA WALD

Eine andersartige Belastung stellen die Besuchermassen dar: Sie verbreiten Unruhe und stören damit die Tiere. Ludwig Uhland sagte zwar einmal, „singe, wem Gesang gegeben“, doch manche Wandergruppen nehmen es gerade dort sehr wörtlich, wo es stört, nämlich im Wald.

Weitere Zeitzeugen des Massentourismus: Areale, die an Mondlandschaften erinnern zum Beispiel in direkter Umgebung von Lift- oder Bergbahnstationen. Scharenweise werden Bergtouristen, ohne einen Tropfen Schweiß vergießen zu müssen, auf die Höhen befördert. Zahlreiche Hinweisschilder bitten zwar darum, nur auf gekennzeichneten Wegen zu wandern.

Doch es muß ein gewisser Reiz darin liegen, die Wege zu verlassen und querfeldein zu marschieren. Aus Unwissenheit wird dort die Bergvegetation massiv geschädigt.

## SPORT = WALDMORD

Wandern, Laufen und Klettern gelten als sehr umweltverträglich. Doch auch dort bleiben die Konflikte nicht aus. Viele beliebte Wandertreffs sind Großveranstaltungen und bedeuten für die Pflanzen des Waldes Streß. Ganz zu schweigen von den Begleiterscheinungen. Denn An- und Abreise erfolgen im eigenen Pkw, abgestellt wird der Wagen, wo gerade Platz ist. Das Thema Müll zeigt sich auch dort nicht von der besten Seite. Also Fazit: Umsteigen auf's Rad. Das erscheint logisch und umweltfreundlich! Schön wär's, denn seit 1985 boomt der Fahrradmarkt, vor allem der Verkauf von Mountain-Bikes und All-Terrain-Bikes. Mit ihren grobstolligen Profilen sind sie fast – sofern die Muskelkraft des Fahrers dies zuläßt – für jedes Gelände geeignet. Sportlicher Ehrgeiz wird offenbar erst fernab der angelegten Wege voll befriedigt. Weitere Naturareale, die bis dahin nur zu Fuß erreichbar waren, werden der Freizeit geopfert. Wieder Störungen für eine ohnehin anfällige Natur.

## ÜBER DEN WOLKEN ...

Der Bundesbürger hat seine Freizeit sinnvoll zu gestalten; sie ist auf den ersten Blick ein unlösbares Problem. Es hat ganz den Anschein, als blieben nur noch die Weiten des Himmels übrig. Einmal Ikarus sein, wer hat davon nicht schon einmal geträumt? Gleitschirme, Hängegleiter, Deltasegler oder Ultralights machen's möglich. Die Entwicklung neuer, preisgünstiger Fluggeräte läßt diesen Traum für viele Menschen in erreichbare Nähe rücken. Fluggeräte allerdings benötigen Start- und Landeplätze und die können nur geschaffen werden, wenn wieder ein Stück Wald gerodet wird.

## WINTERZEIT, HARTE ZEIT

Der Winter ist für Wald und Tiere eine extrem harte Zeit. Wildtiere zehren im Winter von Fettreserven und halten ihren Energieverbrauch durch geringe Aktivität möglichst niedrig. Werden diese Tiere

FREIZEIT  
MACHT DEN  
WALD PLATT

nun ständig durch Skilangläufer aufgescheucht, die den Wald kreuz und quer durchfahren und sich nicht an vorgegebene Loipen halten, so verbrauchen Tiere bei der Flucht unnötig wertvolle Energie. Als Ausgleich müssen sie entsprechend mehr Nahrung aufnehmen. Das führt zu dem bekannten

Verbiß- und Schalschäden an Bäumen. Ist das Wild ständig auf der Flucht, kann der Energieverbrauch lebensbedrohende Ausmaße annehmen: Totale Erschöpfung, Unterkühlung bis hin zum Tod. Auerhahn und Birkhuhn reagieren besonders empfindlich auf diese Störungen und sind deshalb vom Aussterben bedroht.

## SKI HEIL, ODER?

Skifahren ist längst zum Volkssport geworden. Wahre Blechlawinen wälzen sich alljährlich zur Winterszeit über die bundesdeutschen Autobahnen in Richtung Mittelgebirge und Alpen. Wie sich die Bilder gleichen, autobahnähnlich sind auch die Abfahrten, die auf die Skifahrer warten. Es wurden Hänge planiert, Felsen gesprengt, Schneisen geschlagen, kurz, die Landschaft wird den Ski-Bedürfnissen angepaßt. Die für Skipisten und Lifte notwendigen Rodungen in den Bergwäldern, ziehen eine Vielzahl von irreparablen Schäden im Naturhaushalt nach sich. Die Folge: Erosion und Bodenabtrag. Die verbliebenen Bäume sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt. So zeigt die steigende Zahl von Windwurfschäden an künstlich aufgerissenen Waldrändern, daß die plötzlich freistehenden Bäume die Belastung durch Sonnenstrahlen, Hitze und Wind nicht mehr bewältigen und dann wie Streichhölzer einfach umfallen. Sträucher und nachwachsende Jungbäumchen an den Pistenrändern, wo sie eigentlich den Boden schützen sollen, mähen die scharfen Kanten der Skier ab. Baumsetzlinge und Latschen, die nicht oder nur sehr gering über die Schneedecke hinausragen, werden von Skifahrern, die sich auf Abwegen tummeln, verletzt oder schlichtweg geköpft.

## WAS TUN?

...wo Tann und Fichten steh'n am Waldeszaum, verleb ich meiner Jugend schönsten Traum." Damit auch nachfolgende Generationen noch einen leben-

digen und intakten Wald erleben und davon träumen können, hier ein paar Regeln für die Freizeit:

1. Den Wald und seine Gewässer sauber halten. Picknickreste gehören in die aufgestellten Abfallbehälter oder besser, die Reste wieder mit nach Hause nehmen. Zerbrochenes Glas oder leere Dosen können so dem Wild nicht mehr gefährlich werden.

2. Im Wald herrscht Ruhe, so haben Mensch und Tier Erholung. Musik, lauter Gesang, Grölen und Rufen sind vermeidbare Störungen.

3. Fußgänger haben „Vortritt“ vor Reitern und Radfahrern.

Und natürlich bleiben alle auf den ausgewiesenen Wegen. Fußgänger und Radfahrer auf Wanderwegen, Reiter mit ihren Pferden auf den Reitwegen. Das ist aktiver Naturschutz.

4. Wandervereine, Waldbesitzer und Forstleute geben sich große Mühe, die Wege zu markieren und Erholungs- und Jagdeinrichtungen zum Beispiel Re-



*Streß für alle Tiere des Waldes bedeuten die Drachensegler. Flach über die Baumwipfel streichen diese „Riesenraubvögel“ dahin.*

genschutzhütten und Hochstände zu schaffen. Bitte keine Markierung zerstören und vorhandene Einrichtungen schonend behandeln. Wer möchte sich nicht gern bei Regen unterstellen können oder von einem Hochstand aus das Wild beobachten?

5. Zelte und Wohnwagen nicht außerhalb von Campingplätzen aufstellen. Für Nat-

urliebhaber gibt es genügend Campingplätze. Darüber kann sich jeder vor Reiseantritt informieren.

6. Bei einem Spaziergang mit Hunden im Wald ist auf jeden Fall das Anleinen zweckmäßig. In winterlichen Notzeiten oder zu Hauptsetz- und -brutzeiten (vom 1. April bis 31. Juli) sind die Tiere des Waldes besonders gefährdet. Viele Hundehalter meinen allzu leichtfertig, daß ihr Hund nie wildert. Das Ergebnis sieht dann vielfach ganz anders aus.

7. Fotografieren ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Doch dabei bitte nicht die Wege verlassen und auch keine Pflanzen zertreten.

8. Pflanzenbestände nicht beschädigen oder verwüsten, Pilze nicht zertreten. Es ist darauf zu achten, daß beim Sammeln von Pilzen und Heilkräutern keine geschützten Pflanzen ausgerissen werden. Immer auch an die Tiere denken, deren Nahrungsgrundlage möglicherweise durch das Wegsammeln zerstört wird.

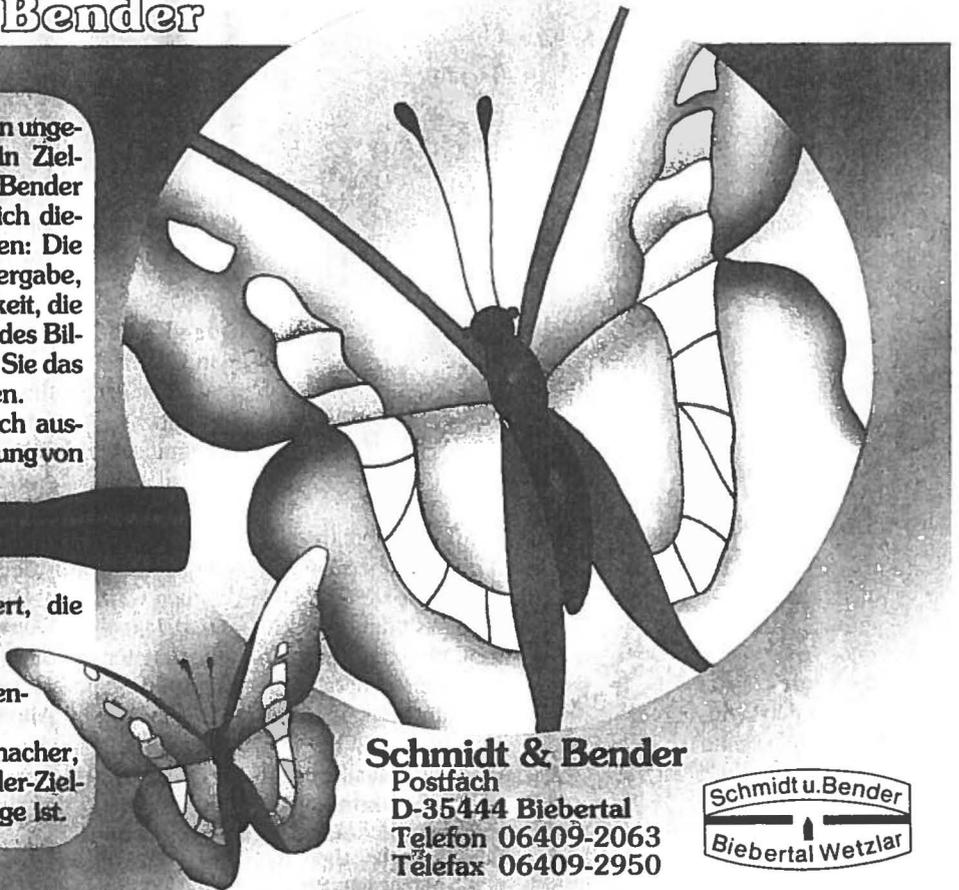
*Klaus Donath*

Foto: Manfred Hölzel

## Schmidt & Bender

Haben Sie schon einmal ein ungewöhnliches Objekt durch ein Zielfernrohr von Schmidt & Bender beobachtet? Sie sollten sich diesen Anblick einmal gönnen: Die hervorragende Farbwiedergabe, die hohe Lichtdurchlässigkeit, die Brillanz und der Kontrast des Bildes bestätigen Ihnen, daß Sie das richtige Zielfernrohr führen. Schmidt & Bender hat sich ausschließlich auf die Herstellung von

Zielfernrohren spezialisiert, die den allerhöchsten Anforderungen bei den unterschiedlichsten Jagdgelegenheiten gerecht werden. Fragen Sie Ihren Büchsenmacher, welches Schmidt & Bender-Zielfernrohr für Sie das richtige ist.



**Schmidt & Bender**

Postfach  
D-35444 Biebertal  
Telefon 06409-2063  
Telefax 06409-2950

